Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 1. November 1878. Nr. 511.

Orient.

London, 31. Oktober. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Konstantinopel von gestern gemeldet wird, finden gegenwärtig wieder Besprechungen zwischen Oesterreich und der Pforte zur Herbeiführung eines definitiven Arrangements in Betreff Bosniens statt.

Konstantinopel, 30. Oktober. Kheireddin Pascha wird, wie verlautet, der Finanzkommission einen Entwurf für die Unifikation der türkischen Staatsschulden unterbreiten.

Der Pforte zugegangenen Nachrichten zufolge soll General Todleben in Lülle Burgas eingetroffen sein und die Wiederherstellung der Forts und die Errichtung von Baracken für die Truppen daselbst angeordnet haben.

Petersburg, 30. Oktober. In hiesigen offiziellen Kreisen wird auf das Entschiedenste bestritten, daß die russische Regierung an die Uebergabe der Dobrudscha an Rumänien die Bedingung des vorhergehenden Abschlusses einer Offensiv- und Defensiv-Allianz gestellt habe. In Kischineff finden noch immer Truppenansammlungen statt.

Konstantinopel, 30. Oktober. Wie versichert wird, hat die Kommission für Organisirung Ostrumeliens bis jetzt noch keine definitiven Beschlüsse gefaßt. Das Reorganisirungsprojekt der Pforte ist der Kommission bereits vorgelegt worden.

Deutschland.

Berlin, 31. Oktober. Die gestrigen Beschlüsse des Handelstages gleichen nach den dabei hervortretenden Zahlenverhältnissen mehr einer itio in partes, als daß große Mehrheiten das Gewicht einer weit überwiegenden Ueberzeugung in die Wagschale hätten werfen können. Auf solcher moralischen Macht beruht ja einzig das Gewicht der gefaßten Beschlüsse. Auch ist die Zusammensetzung des Handelstages den konkreten Verhältnissen von Macht und Bedeutung nicht entsprechend. Große Centren und kleinere Städte haben in gleicher Weise eine Stimme; der Umfang der vertretenen Kreise ist räumlich nach den zu wahrenden Interessen außerordentlich verschieden. Es wird dies vom Handelstag selbst anerkannt, indem ein neuer Statutenentwurf auf die heutige Tagesordnung gesetzt ist. Dazu kommt noch, daß in einem Theile der Handelskammern vorzugsweise die Handelsinteressen, in in einem anderen die Interessen der Großindustrie vorzugsweise zur Geltung kommen, und die letzteren sehr viel zahlreicher sind als die ersteren. Gegen die Vertreter des Handels hat eine Mehrheit von Vertretern der Industrie ein numerisches Uebergewicht gehabt. Selbst dieser zahlenmäßige Erfolg wäre zum Theil vereitelt worden, hätte nicht vorher der Austritt mehrerer Ostseestädte aus dem Handelstage stattgefunden.

Es wird sich nunmehr fragen, was die Regierung mit den Beschlüssen des Handelstages anfangen soll. Wir schicken zunächst voraus, daß die Mittheilung bezüglich des Antrages Bueck einer Richtigstellung bedarf. Der vollständige Antrag hatte gelautet:

„Der deutsche Handelstag beschließt: 1) die Bildung eines volkswirthschaftlichen Senats als begutachtender, staatlich anerkannter Beirath der Reichsregierung in wirthschaftlichen Fragen ist nothwendig; 2) dieser Beirath wird zu bestehen haben aus Vertretern des Handels, der Industrie (des Gewerbes), der Landwirthschaft, des Verkehrswesens und aus höheren Beamten der betheiligten Ressorts. Seine definitive Organisation ist durch Gesetz festzustellen und seine Zusammensetzung hat theilweise aus kaiserlicher Ernennung, theilweise aus den Wahlen obiger wirthschaftlicher Gruppen hervorzugehen; 3) bis zur definitiven gesetzlichen Regelung wird, mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der demnächst zu entscheidenden wirthschaftlichen Fragen, die provisorische Bildung und Berufung durch kaiserliche Ernennung befürwortet."

Von dem vorstehenden Antrag ist die Nummer 1 mit 54 gegen 40 Stimmen, die Nummer 2 mit 54 gegen 45 Stimmen angenommen, die Nummer 3 jedoch mit 58 gegen 38 Stimmen abgelehnt worden. Während also mit der Annahme der Bueck'schen Anträge der deutsche Handelstag sich im Wesentlichen für die Bildung eines volkswirthschaftlichen Senats nach französischem Vorbilde engagirt und gemäß dem Antrage Bethke auch die Modalitäten der Ausführung bestimmt, verlangt der gleichfalls angenommene Hammacher'sche Antrag für den Handelstag selbst bezw. dessen Ausschuß die staatliche Anerkennung als Beirath in handelspolitischen Fragen. Was eigentlich die mit so zweifelhaften Mehrheiten gefaßten Beschlüsse als die Willensmeinung des deutschen Handelstages darstellen, muß sonach zweifelhaft bleiben.

Uns will es scheinen, daß in allen Fragen der wirthschaftlichen Gesetzgebung, wo die Regierung einer näheren Information über die thatsächlichen Verhältnisse, die Wünsche und Bedürfnisse einer Gruppe von Interessenten bedarf, diese Information am sichersten bei der Vertretung der betheiligten Gruppen selbst geholt werden muß. Die Ausgleichung der nicht „solidarischen", sondern entgegenstehenden Interessen der verschiedenen Gruppen zu suchen, diese Aufgabe fällt der Regierung in Gemeinschaft mit der Volksvertretung zu und ist nach dem Grundgedanken unserer Reichsinstitutionen nicht übertragbar.

— Zum bulgarischen Aufstand schreibt die „N.-Z.":

Genauere Angaben über den bulgarischen Aufstand fehlen bisher noch immer. Die Grundlagen unserer Kenntnisse waren jene österreichischen Mittheilungen, welche von Hause aus mit der Zuthat auftraten, der Aufstand sei auf russische Anreizung von bedeutenden bulgarischen Abtheilungen begonnen worden. Von russischer Seite wurde und wird natürlich in Abrede gestellt, daß der Aufstand russische Unterstützung finde. Depeschen der „Times" deuteten sogar darauf hin, daß es sich um die bulgarische Abwehr gegen einen Angriff der Albanesen auf Köstendil handle. Bis heute ist es nicht sicher aufgeklärt, wer die Unruhen macht und in welchem Umfange es geschieht. Nach einiger Stockung fangen die Berichte der österreichischen Blätter an wieder ausgiebiger zu werden. So lautet eine Depesche der Wiener „Presse" aus Pera vom 29.:

„Mit der europäischen Kommission für Ost-Rumelien ist eine bulgarische Deputation nach Philippopel zurückgekehrt, welche hier eine Petition an die Kommission überreicht hatte. Die Petition verlangt die Vereinigung von Bulgarien und Ost-Rumelien, jetzt Süd-Bulgarien von den Bulgaren und Russen genannt, da sonst Kämpfe und Blutvergießen unausbleiblich wären. Mit ähnlichen Petitionen dürfte die Kommission in Philippopel täglich bestürmt und so zum Aufgeben ihrer Mission gezwungen (?) werden. Auch die Bulgaren aus Macedonien haben Sonnabend eine Petition hier überreicht, worin die Vereinigung Macedoniens mit Bulgarien verlangt wird. Diese Petition beruft sich auf Gewaltthaten, welche von den Türken im Sandschak von Seres verübt wurden. Die Pforte gedenkt den Aufstand in Macedonien durch Truppen aus Kosowo zu unterdrücken."

Der Sinn dieser Demonstrationen ist so klar, daß er auch auf die anderen Demonstrationen um Sofia herum ein Licht wirft. Der Widerschein macht sich denn auch schon bis nach Petersburg hin bemerkbar. Der „Golos" leitartikelt heute über die „verhängnißvolle Frage" in Ausdrücken, welche offen den Aufstand für eine neue slavische Erhebung erklären. Könne die russische Armee dabei stille halten oder selbst, wie die europäische Diplomatie meine, sich an der Unterdrückung des Aufstandes betheiligen? „Wenn das russische Volk im gegebenen Falle seine Gefühle aussprechen könnte, die unzertrennlich sind von seinem Denken, so würde es, ohne eine Minute zu zaudern, sich für einen neuen Kampf entscheiden." Krieg und Frieden bilden überhaupt den Gegenstand lebhafter Debatten in der russischen Presse, wie aus dem unten angegebenen Streit zwischen der russischen „Börsenzeitung" und Herrn Koschelew zu sehen ist.

— Aus Athen wird durch „W. T. B." vom 30. Abends gemeldet, der König habe die in Folge der vorgestrigen Niederlage der Regierung in der Deputirtenkammer von dem Ministerium eingereichte Entlassung angenommen. Zaimis und Trikupis wurden ins Palais zum Könige berufen.

— Von Seiten des Staatsanwalts in Dortmund ist mittelst Cirkularschreibens an die Reichstagsabgeordneten, welche bei der Abstimmung über das Sozialistengesetz mit „Ja" stimmten, die Anfrage ergangen, ob sie gegen die sozialdemokratische „Freie Presse" in Dortmund Klage erheben wollen. Der Anfrage ist die bezügliche Auslassung des sozialdemokratischen Organs metallographirt beigegeben. In sehr holperigen Versen wird darin den „Jabrüdern" im Reichstag eröffnet, daß ein Brandmal auf ihrer Stirne flammt, daß man sie wie ekelerregende Omen, wie den Aussatz flieht. Dann heißt es: „Ir raubt das Brod aus unserm Munde, Den Trak, der karg genug uns rinnt; Es flucht euch jede Sorgenstunde, Es flucht euch Mann und Weib und Kind!" Schließlich findet der über alles Mß entrüstete Sänger doch wieder sein Gleichgewicht, indem er die Freiheit „zu Rosse" sieht: „Das rothe Banner in der Hand." „In allen Gauen sprießt der Segen dann auf zur großen Freiheitthat." So endet das Gedicht. Dafür, daß diejenigen, welche die „Freiheit" nicht zu Rosse mit der rothen Banner in der Hand durch „alle Gauen" jagen lassen wollen, die geeigneten Vorkehrungen dagegen treffen mußten, scheint der „Dichter" alerdings noch weniger Verständniß gehabt zu haben, als für die Gesetze deutscher Verskunst.

— Zur Ausführung des Sozialistengesetzes meldet „W. T. B." aus Braunschweig von heute Vormittag: Die Polizeidirektion hat 15 in dem Verlage von Bracke hierselbst erschienene nicht periodische Druckschriften verboten.

Durch Verfügung des hiesigen königl. Polizei-Präsidiums vom 30. Oktober sind folgende Vereine und Druckschriften auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden.

A. Vereine.

1) Die hiesige Mitgliedschaft des Vereins „Metallarbeiter-Gewerksgenossenschaft" (Centralsitz in Braunschweig).

2) Der „Fachverein der Berliner Knopfarbeiter und Fachgenossen".

3) Der „Verein der Vorrichter und Stepper".

4) Der Verein „Berliner Arbeiter-Sängerbund" mit sechs hier bestehenden Zweigvereinen.

B. Druckschriften.

1) Zur Arbeiterfrage; 2) An die Arbeiter Berlins; 3) Offenes Antwortschreiben; 4) Die Feste, die Presse und der Frankfurter Abgeordnetentag; 5) Arbeiter-Lesebuch; 6) Herr Bastiat-Schulze von Delitzsch — sämmtlich von Ferdinand Lassalle.

7) Blicke auf das Volkselend und die Volkssterblichkeit der deutschen Reichshauptstadt von Dr. Theodor Stamm.

8) Protokoll des ersten allgemeinen schweizerischen Arbeiter-Kongresses zu Olten vom 1. bis 3. Juni 1873. — Zürich 1873. Verlag des Depots sozialdemokratischer Literatur.

9) Protokoll über den zweiten Kongreß des schweizerischen Arbeiterbundes zu Winterthur am 24., 25. und 26. Mai 1874. Zürich 1874. Verlag des schweizerischen Arbeiterbundes.

10) „Wie und Wann? Ein rothes Wort" von Joh. Phil. Becker.

11) Sozialistische Theaterstücke: „Ein Schlingel" und „Ein Opfer, oder die Juristerei als Geschäft". Zürich 1876, Volksbuchhandlung (J. Franz).

Infolge dieser Verbote sind heute bei etwa 25 Personen Haussuchungen seitens des Polizei-Präsidiums vorgenommen worden.

— Die afghanische Angelegenheit bildet den Hauptgegenstand der Berathung des gestern stattgehabten englischen Ministerrathes. Nach einer $2\frac{1}{4}$ Stunden währenden Diskussion wurde, wie „W. T. B." aus London meldet, dem Vernehmen nach beschlossen, ein Ultimatum an Schir Ali zu senden. Die Morgenblätter sprechen sich im Allgemeinen zustimmend über diesen Schritt aus, äußern jedoch zugleich die Besorgnisse, derselbe würde vergeblich sein. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bur." aus Simla von gestern sind ein zweites Pendschab-Kavallerie-Regiment und eine Batterie Berggeschütze in Quettah eingetroffen; 2 andere Kavallerie-Regimenter sind in Mustang angekommen. Der Khan von Khelat hat den englischen Truppen in Quettah 20,000 Mabuds Getreide zu dem zur Zeit bestehenden Preise verkauft. Der Rajah von Nahan hat den Engländern eine Abtheilung Truppen zur Verfügung gestellt.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben mit Gefolge heute Vormittag 11 Uhr Baden-Baden verlassen und sich über Heidelberg und Darmstadt per Extrazug nach Koblenz begeben, wo beide gemeinschaftlich bis 10. November zu bleiben gedenken. Die Ankunft in Koblenz sollte Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr erfolgen.

Ausland.

Wien, 29. Oktober. Es ist ein wahrhaft trauriges Bild, welches der Korrespondent der „N. Fr. Pr." von dem Zustande der Straße von Brood nach Doboj entwirft. Obwohl 6000 Menschen daran arbeiten, sie in brauchbaren Zustand zu versetzen, so sind doch neulich bei Han Luzani die Trainkolonnen 36 Stunden lang im Kothe stecken geblieben. Dabei droht noch die Gefahr, daß die beständigen Regengüsse einen Austritt der Bosna herbeiführen, durch welchen die Straße stellenweise vollständig zerstört und für den Verkehr, also für die Verpflegung der Armee geradezu unbrauchbar werden könnte. Von der Rollbahn ist erst ein kleines Stück fertig, und wenn Alles gut geht, kein frühzeitiger Schneefall und keine Ueberschwemmung eintritt, so wird die Bahn Mitte November bis Doboj geführt werden. Auf die Verlängerung der Bahn kann man sich heuer keine Rechnung machen, so daß von Doboj südlich wahrscheinlich den ganzen Winter über die alte Straße die einzige Verbindung mit Serajewo bilden wird. Da es aber trotz aller Anstrengung nicht einmal jetzt gelingen will, die Straße in fahrbarem Zustande zu erhalten, so können wir uns kaum eine Vorstellung davon machen, wie die Verpflegung der Truppen im strengen Winter geregelt werden soll. Man sieht schon jetzt, wie dringend nothwendig es war, einen Theil der Okkupations-Armee zu demobilisiren, und welche Unmöglichkeit es gewesen wäre, die ganze aufgebotene Truppenmacht bis zum Frühling in Bosnien zu lassen. Wir hoffen, es werde wenigstens gelingen, den Verpflegungsnachschub auch in den ärgsten Wintermonaten so weit zu regeln, daß unsere Soldaten nicht Hunger leiden müssen; aber wir fürchten, jedes Pfund Brod, das sie erhalten, wird dem Staate das Zehnfache seines gewöhnlichen Preises kosten, und die Ausgaben für die Okkupation werden sich in einem Grade steigern, daß auch Jenen die Augen übergehen, die selbst jetzt noch die Okkupation mit sophistischer Logik zu vertheidigen suchen.

Pest, 27. Oktober. Die Entwicklung der Dinge in Cisleithanien ruft hier ernste Besorgnisse hervor. Sollte wirklich ein Ministerium Taaffe mit mehr oder weniger slawischer Färbung gebildet werden, so dürfte dieser Umstand seine Rückwirkung auf die ungarischen Verhältnisse nicht verfehlen. Das im Schoße der liberalen Partei bereits im Schwinden begriffene Mißtrauen gegen die allgemeine Richtung der Orientpolitik würde dadurch neue Nahrung erhalten, um so mehr, da auch hier der Verdacht rege geworden ist, daß die Wiener Hofkreise sich in der Person des Exministerpräsidenten Bitto einen ungarischen Taaffe in Reserve halten. Derselbe spielt im Parlament eine eigenthümliche Rolle, und man behauptet allgemein, daß er in enger Fühlung mit gewissen Hofkreisen stehe und eine besondere Aufgabe in Ungarn zu erfüllen habe. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, den politischen Charakter dieses ungarischen Taaffe näher zu betrachten. Er bewies sich stets als gehorsamster Diener der Wiener Hofpartei. Als Justizminister leistete er bei den Ernennungen den reaktionären Elementen Vorschub; als Präsident des Abgeordnetenhauses erregte er allgemeine Entrüstung in Ungarn, indem er bei den Hoffeierlichkeiten gegen die absichtliche Zurücksetzung der ungarischen Deputation keine Einsprache erhob; als Ministerpräsident war er ein Gegner der Verschmelzung des linken Centrums mit der Deak-Partei, anläßlich des volkswirthschaftlichen Ausgleichs befürwortete er eine zentralistische Lösung der Ausgleichsfrage und galt für einen vorgeschobenen Posten des Barons Hofmann. Gegenwärtig stellt er sich an die Spitze der parteilosen Abgeordneten und möchte eine Partei Bitto bilden, um die alten Deakisten aus der liberalen Partei herauszulocken und an sich heranzuziehen. Nach oben hin ist sein Wahlspruch: „des Monarchen Befehl ist mein erstes Gesetz", und nach unten hin ist er Meister in der Maulwurfsarbeit. Ein etwaniges Ministerium Taaffe mit slawischer Richtung in Oesterreich würde früher oder später zu Konflikten mit Tisza führen und schließlich die Stellung des letzteren nach oben hin erschüttern. Die Aufgabe Bitto's, die ihm von gewissen Hofkreisen zu Theil wurde, besteht darin, daß er die konservativen und deakistischen Elemente miteinander in Fühlung erhalte, um für den Fall, daß Tisza bei Hofe in Ungnade fällt, ein Kabinet bilden zu können. Die sogenannten Mameluken zu gewinnen, dürfte es leicht werden, und so — meinen die Hofkreise — könnte wohl auch Bitto die Mehrheit im Parlament erringen. Es ist kein Geheimniß, daß die Hofkreis- und Militärpartei den Dualismus durch den Trialismus ersetzen und die Delegationen zu einem Konrath von Vertrauensmän-

nern, der über die erweiterten gemeinsamen Angelegenheiten zu entscheiden hätte, umgestalten möchten. Zu einem solchem Unternehmen wird sich in Ungarn weder Tisza noch Sztavy noch Sennyey hergeben. Unter den ungarischen Staatsmännern ist Bitto der einzige, dem man es zutraut, daß er bereit wäre, die Rolle eines ungarischen Taaffe zu übernehmen.

London, 29. Oktober.. In Woolwich wird gegenwärtig eine größere Ladung Kriegsgeräth in dem Dampfer Duke of Buccleuch untergebracht, um nach Indien verschifft zu werden. Das Schiff soll am Sonnabend in See gehen. Die Ladung besteht aus Geschützen mit dazu gehöriger Munition, Fouragewagen und anderem Transportgeräth. Gewehrmunition wird von England aus nicht versandt, weil die drei indischen Arsenale — wenigstens für den gegenwärtigen Bedarf — eine genügende Menge anzufertigen im Stande sind. Dagegen soll bei nächster Gelegenheit eine Ladung Sterngeschosse nach Indien abgehen. Diese Geschosse dienen zur Beleuchtung feindlichen Terrains. Jedes Geschoß enthält 21 Magnesiumsterne, welche sich in der Luft vertheilen und ein helles Licht auf das darunter befindliche Gebiet herabwerfen.

Dem verstorbenen Kardinal Cullen zu Ehren ward in Dublin eine großartige Todtenfeier gehalten. Am Sonntag drängte sich beinahe ganz Dublin zu der Trauerprozession heran, welche die Leiche in die Kathedrale geleitete. Gestern wurden an, man kann beinahe sagen, zahllosen Altären Travermessen gehalten. Es waren zu dem Zweck eigens eine Anzahl neuer Altäre errichtet worden. Im Dome hielten die irischen Bischöfe der Reihe nach die Messe ab.

Gestern Abend langte der bisherige Generalgouverneur von Kanada, Earl-Dufferin, in Irland an. Er landete in Derry und wurde daselbst von dem Mayor, dem Sheriff und einer Deputation feierlich empfangen. Es werden zu seinen Ehren weitere Feierlichkeiten in Irland vorbereitet, namentlich wird ein festlicher Empfang auf seinem Hauptgute beabsichtigt.

Ueber das ungesunde Klima und die sonstigen Nachtheile der Insel Cypern wird in unsern liberalen Blättern viel geschrieben. Macmillan's Magazine veröffentlicht nun in seiner November-Nummer einen Auszug aus einem Privatschreiben des Generals Sir G. Wolseley, welches beweist, daß die erwähnten Schilderungen doch etwas zu düster gehalten sind. In dem Schreiben heißt es:

„Thatsache ist, daß Alles ganz vorzüglich gegangen ist und noch geht. Alle, welche die Sache so darstellen, als ob Cypern eine Art Hölle auf Erden wäre, wenngleich es sehr weit davon entfernt ist, das zu sein, und die, welche am lautesten darauf geschimpft haben, werden späterhin ihren Irrthum einräumen und es jedenfalls für keine schlechte Station im Mittelmeer erklären, wie eben Stationen im Mittelmeer sind, wenn sie es nicht gar für die beste erklären, wofür ich selber es halte. Es hat hier viel leichtes Fieber gegeben; wir haben einige Leute durch Fieber verloren und wir haben noch leichtes Fieber unter uns; allein selbst was die Gesundheit anbelangt, so bin ich sicher, daß, sobald die Mannschaften sämmtlich in guten Räumen in wohlausgesuchten Orten untergebracht sein werden, die Truppen hier gesunder sein werden als die Garnison von Malta. Unser Klima ist jetzt einfach entzückend, und ich für meine Person fühle mich eben so gesund, als ob ich in England wäre."

Zum Schluß heißt es nach Beschreibung der zeitweiligen Leiden nach der Landung, als es galt, sich zum ersten Male auf der Insel einzurichten:

„Es möge genügen, zu sagen, daß Cypern ein großer Erfolg sein wird. Ich werde in diesem Jahre nach Abzug des Geldes, welches ich auf Straßen verwandt habe, und nach voller Zahlung des Einnahmeüberschusses an die Türken, zu welchem sie laut dem Anhang zu der Konvention vom 4. Juni berechtigt sind, noch einen Ueberschuß haben. Nächstes Jahr hoffe ich einige wichtigere öffentliche Arbeiten in Angriff zu nehmen. Lachen Sie Jeden aus, der Ihnen sagt, daß Cypern nicht ein vollständiger Erfolg sein wird!"

Provinzielles.

Stettin, 31. Oktober. Bei der heutigen Abstimmung der Mitglieder der Feuersozietät betheiligten sich von 1492 Stimmberechtigten nicht weniger als 1213 Stimmende. Von diesen stimmten nicht weniger als 923 Stimmen für das von Herrn R. Gassmann eingebrachte Amendement, also für die Beibehaltung des Versicherungszwanges. Die Gegenpartei brachte es nur auf 290 Stimmen, darunter die 58 Stimmen des Magistrats für die hiesigen städtischen Gebäude; ohne dieselben hätte dieselbe sogar nur 232 Stimmen erhalten.

Stettin, 1. November. Die Frage wegen Zulassung von Abiturienten der Realschulen erster Ordnung zum Studium der Medizin ist noch nicht als abgeschlossen durch das negative Votum der fachmännischen Kommission zur Reform des ärztlichen Prüfungswesens zu erachten. Es heißt, daß an entscheidender Stelle die Absicht besteht, eine erneute Prüfung der Frage eintreten zu lassen und danach die endgültige Entschließung zu treffen. Es scheint, daß an diesen Stellen hie und da Neigung vorhanden ist, sich für die Zulassung der Realschüler zu erklären.

— Briefsendungen u. s. w. für die Korvette „Ariadne" und das Kanonenboot „Albatroß" sind bis auf Weiteres nach Ausland auf Neu-Seeland zu richten.

— Durch Verfügung des kaiserl. Generalpostamts ist den Postbehörden bei Sendungen mit Fischlaich oder Fischbrut, welche die im öffentlichen Interesse betriebenen Fischzuchtanstalten der Post zur Beförderung übergeben, eine besonders vorsichtige Behandlung zur Pflicht gemacht worden. Um die Aufmerksamkeit der Beamten auf derartige Sendungen zu lenken, sollen dieselben mit einem weißen Zettel beklebt werden, welcher oben als deutlich hervortretendes Kennzeichen einen Fisch in rothem Druck zeigt, darunter die Bezeichnung des Inhalts der Sendung und die bei der Behandlung derselben zu beobachtenden Regeln, nebst der Adresse enthält. Derartige Zettel sind aus dem Bureau des deutschen Fischereivereins zu Berlin zu beziehen.

Stolp, 30. Oktober. Leider haben wir auch in unserer Stadt über ein Bubenstück zu berichten, das in allen Kreisen gerechte Entrüstung hervorrufen wird. Am Montag Abend ist nämlich auf den ersten Geistlichen der Gemeinde Altstadt-Stolp, Herrn Superintendenten Kloß, während derselbe aus einem der im altstädtischen Pfarrhause parterre belegenen Zimmer in das anstoßende Zimmer ging, von der Straße aus ein Schuß abgegeben worden, welcher, Gott sei es gedankt, den Herrn Superintendenten nicht traf, sondern machtlos am Ofen abprallte. Wir haben im Hinblick auf die Leutseligkeit des Herrn Kloß und auf die Achtung, deren er sich allseitig zu erfreuen hat, offen gestanden nicht den Muth, auch nur oberflächlich nach den Beweggründen zu solchem Bubenstück zu forschen und bedauern nur, daß es bis jetzt noch nicht gelungen ist, den Thäter zu ermitteln.

Vermischtes.

— Die „M. Z." schildert in einem Feuilleton das Leben des russischen Kaisers auf dessen Schloß zu Livadia. Es heißt in diesem Artikel unter Anderem:

Es sind keine eigentlichen Feiertage, welche der mächtige Herrscher in Livadia verlebt. Der Telegraph verbindet den Landsitz mit allen Theilen Rußlands und Europas, und so giebt es auch hier wichtige Arbeit in Menge. Die einlaufenden Nachrichten sind zumeist nicht heiteren Charakters, und so erklärt es sich, daß die Mienen des Kaisers fast immer ernst und strenge erscheinen und das Auge zumeist sorgenvoll dreinschaut. Wenige Meilen abseits liegen die Ruinen von Sebastopol und das weite Grab, welches mehr als 100,000 russische Krieger deckt. Auch diese Erinnerungen können den Kaiser nur schmerzlich berühren. Kaiser Alexander giebt sich jedoch gern diesen Erinnerungen hin und pflegt oft Ausflüge nach Sebastopol zu unternehmen. Bald gilt es dort ein Kriegsschiff zu inspiziren, bald die aus der Türkei heimkehrenden Truppen zu begrüßen, bald einer Messe für das Seelenheil der Gefallenen in der zu ihrem Gedächtniß erbauten Kapelle beizuwohnen. Der Anblick dieser Todtenstadt, die einem zweiten Pompeji gleicht, und die traurigen, einförmigen Weisen der russischen Priester können kaum dazu beitragen, den Kaiser freudiger zu stimmen. Noch tiefsinniger pflegt er von solchen Ausflügen nach Livadia zurückzukehren. An solchen Tagen zieht Kaiser Alexander sich sofort nach seiner Rückkehr in seine Privatgemächer zurück und erscheint auch nicht an dem Whisttisch, den Graf Adlerberg so oft zu arrangiren weiß, wenn es gilt, das Spiel als narkotisches Mittel gegen unliebsame Erinnerungen zu gebrauchen und einen ruhigen Schlaf vorzubereiten. Am andern Tage kommen Minister und Adjutanten, um dem Kaiser Vortrag zu halten, und die Regierungsmaschine funktionirt, als sei das Hoflager in Petersburg im Winterpalast oder im heiteren Zarskoje-Selo. Ganze Archive sind mit aus der Hauptstadt gekommen, und der Kaiser vermag sich hier, wo der Nordwind nicht seine asthmatischen Beschwerden verstärkt, besser der Arbeit hinzugeben, als sonstwo. Es gab Zeiten, wo jeder Fremde leichten Zutritt an dem Hofe von St. Petersburg erhalten konnte und dort willkommen war. Kaiser Nikolaus liebte es, sein Leben vor aller Welt öffentlich zu führen. Dieser Gebrauch ist jedoch mit der Thronbesteigung des Kaisers Alexander vollständig geschwunden. Sein Palast ist allen Fremden, mit Ausnahme der Diplomaten, fast ganz verschlossen. Die Ursachen davon liegen in der schwankenden Gesundheit, welche möglichste Ruhe erfordert, in den vielen traurigen Familien-Verhältnissen, an denen das russische Kaiserhaus besonders krankt, und in den großen politischen Unruhen, denen das weite Kaiserreich während der letzten fünfundzwanzig Jahre unaufhörlich ausgesetzt war. Kaiser Alexander nimmt niemals an Festlichkeiten Theil, welche ihm von den Großen des Reiches angeboten werden; er beschränkt die großen Hoffeste auf das geringste Maß und sucht seine Erholung und seinen Genuß zumeist in der Einsamkeit. Kaiser Alexander steht zeitig am Morgen auf und macht um 8 Uhr früh seinen Spaziergang, nachdem er eine Tasse Kaffee und etwas Biscuit genommen. Früher nahm der Kaiser Thee, doch haben die Aerzte jetzt den Kaffee verordnet, um seine Nerven mehr anzuregen, welche durch die vielen Nachtwachen und die aufregenden Arbeiten, die sich dem Herrscher des großen Reiches aufdrängen, etwas erschlafft sind. Nach Beendigung seines Morgen-Spazierganges arbeitet der Kaiser bis 12 Uhr mit seinem Sekretär, worauf er ein Déjeuner à la fourchette einnimmt. Kaiser Alexander ist äußerst mäßig, und seine Köche haben wiederholt Klage darüber geführt, daß er selbst den auserlesensten Gerichten und den vollendetsten Erzeugnissen ihrer Kunst keine Beachtung geschenkt hat. Der Grund der Mäßigkeit liegt darin, daß sein Gesundheitszustand dringend erfordert, ganz regelmäßig und sehr einfach zu leben. Nach dem Frühstück pflegt der Kaiser mit einem seiner jüngsten Söhne, Sergius oder Paul, die ihn stets nach Livadia begleiten, zu promeniren oder zu reiten. Bisweilen fährt er auch mit der Kaiserin aus, wenn deren Gesundheitszustand solche Ausflüge gestattet. Von 3 bis 5 Uhr zieht der Kaiser sich in sein Arbeitszimmer zurück, um hier zu ruhen. In Livadia speist der Hof um 5 oder halb 6 Uhr. Es ist das die letzte Mahlzeit, welche der Kaiser zu sich nimmt, und die Tafel währt selten länger als eine Stunde. In Petersburg handelt der Kaiser oft den Anordnungen der Aerzte entgegen und begiebt sich sofort nach der Tafel bis 9 Uhr Abends an die Arbeit. In Livadia jedoch geht der Kaiser für gewöhnlich nach dem Diner mit der Kaiserin in den Garten und verweilt dort bis 8 Uhr; dann begiebt er sich erst in sein Arbeitszimmer zurück, wo er bis Mitternacht arbeitet und oft den Abend mit einer Partie Whist beschließt.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 31. Oktober. Der russische Finanz-Minister, Generaladjutant Greigh reist heute von hier ab und gedenkt von Freitag bis Sonnabend in Berlin zu verbleiben. Dem Vernehmen nach hat Herr Greigh während seines Aufenthaltes in Berlin abermals Konferenzen mit den Chefs bedeutender Bankhäuser in Aussicht genommen. (B. T. B.)

London, 31. Oktober. Der offiziell veröffentlichte Bericht der Rhodope-Kommission enthält schwere Anklagen gegen die russischen Truppen. Die „Times" sind der Ansicht, daß der Bericht weit über das Ziel hinausschießt, da er auch Dinge berührt, die offiziell nicht festzustellen waren. Wie es heißt, ist an den Emir von Afghanistan ein Ultimatum abgegangen. (B. T. B.)

London, 31. Oktober. Eine Herbstsitzung des Parlaments ist nicht unmöglich.

Die Nachrichten, der Vatikan beabsichtige anläßlich des Todes des Kardinal Cullen eine Annäherung an die englische Regierung, sind unrichtig.

(B. T. B.)

Die von Hohenwald.

Roman von Adolf Streckfuß.

123)

Es wurde kein Wort weiter gesprochen; den Revolver schußbereit in der rechten Hand haltend, eilte Kurt voran, der Rittmeister folgte ihm; als die beiden Offiziere die Thür des blauen Zimmers erreichten, ertönte schon aus dem Erdgeschoß der Lärm der in das Schloß eindringenden Franktireurs herauf; im nächsten Augenblick aber waren beide Offiziere in das blaue Zimmer getreten, mit flüchtigem Schritt durcheilten sie dasselbe und gelangten in den den Seitenflügel durchschneidenden Gang.

„Wir sind gerettet!" flüsterte Kurt; „in diesem Flügel liegt keine Einquartierung, hier treffen wir auf keinen Feind!"

So war es in der That! — Daran, daß die deutschen Offiziere den Rettungsweg durch den in den Park gebauten Flügel einschlagen könnten, hatten weder der Baron de Nouart, noch Monsieur Gervais gedacht und keine Vorsorge getroffen, um ihnen diesen Weg abzuschneiden. In dem abgelegenen Flügel herrschte eine tiefe Ruhe, man hörte nur das ferne Geräusch der auf dem Vorderhof Kämpfenden, dumpfe Schüsse und ein undeutliches Gewirr von Stimmen. Der Seitenflügel war verödet, von den Dienern verlassen, welche hier wohnten, aber nach dem Hof hinuntergeeilt waren, um Theil an dem Kampfe zu nehmen.

Im schnellsten Laufe durcheilten, Kurt immer voran, die beiden Offiziere den Gang, sie stürmten die Wendeltreppe hinunter und gelangten in das Erdgeschoß. Der Rittmeister wollte unten den Gang weiter verfolgen, um den Ausgang am Ende schnell zu erreichen; aber wieder hielt ihn Kurt zurück.

„Dort ist auch ein Ausgang nach dem Hof," flüsterte Kurt. „Die Thür könnte offen stehen! Wenn wir gesehen werden, jagt uns sofort der ganze Haufen nach. Wir müssen den Weg nach dem Park durch das Fenster irgend eines Zimmers zu gewinnen suchen."

Auf gutes Glück hin versuchte er eine Thür zu öffnen, sie gab nach und im nächsten Moment standen die beiden Offiziere in einem hell erleuchteten Zimmer, ein unerwarteter Anblick bot sich ihnen. In dem Zimmer saß im Lehnstuhl, die geliebte Flasche vor sich auf dem Tisch, der Baron de Nouart. Er hatte in banger Erwartung die Nacht durchwacht und seine aufgeregten Nerven durch den kräftigen Trunk zu beruhigen gesucht. Ein Revolver lag neben der Flasche auf dem Tisch, er wollte sich desselben bedienen, wenn er gegen seinen Willen gezwungen werden sollte, an dem Kampf Theil zu nehmen, dem fern zu bleiben er entschlossen gewesen war.

Als jetzt plötzlich die Thür aufgerissen wurde, als er die beiden feindlichen Offiziere, Kurt mit dem Revolver, den Rittmeister mit dem Säbel in der Rechten so unerwartet vor sich sah, sprang der Baron hastig von seinem Lehnstuhl auf; mit stieren, fast aus dem Kopf hervorquellenden Augen schaute er die Eintretenden an. Er war halb berauscht, seine Füße zitterten, er konnte sich kaum aufrecht erhalten; aber so viel Besinnung hatte er doch noch, daß er nach dem Revolver griff, um sich zu vertheidigen.

Aber seine Hand erreichte die Waffe nicht, ehe er sie ergreifen konnte, streckte ihn der Rittmeister durch einen furchtbaren, mit voller Kraft geführten Säbelhieb quer über den Kopf zu Boden. Er brach lautlos zusammen.

„Ist er todt?"

„Wir können uns nicht aufhalten, es zu untersuchen; — jedenfalls wird er uns nicht verrathen! Vorwärts!" erwiderte Kurt, und ohne den leblosen Baron noch eines Blickes zu würdigen, eilte er zum Fenster.

Ein Blick hinaus. Vom Mond taghell erleuchtet, lag der freie Platz zwischen dem Waldsaum und dem Schloßflügel vor ihm, nirgends sah Kurt, soweit er blicken konnte, einen Menschen. — Er horchte. — Alles war still, nur ein fernes Geräusch vom Hof her drang an sein Ohr.

„Vorwärts!"

Er riß das Fenster auf und schwang sich mit Leichtigkeit hinaus; der Rittmeister folgte ihm, er überließ sich vertrauensvoll Kurt's Führung. Vorwärts, mit geflügeltem Schritt über den Rasen und dann im Schatten des Waldes den Fußweg entlang nach dem Gärtnerhause!

Auch hier war Alles todt und still. Die Stallthür war offen, dort standen die beiden edeln Pferde, an der Wand hingen in bester Ordnung die Sättel und das Riemzeug.

Der Rittmeister stieß einen Freudenruf aus, als er die prächtigen Renner erblickte.

Jede gewonnene Minute war kostbar, das zeigte sich recht augenscheinlich, als die Offiziere ihre beiden erbeuteten Pferde aus dem Stall führten und sich mit der Leichtigkeit geübter Kavalleristen auf die widerstrebenden, wiehernden, ungesattelten Thiere schwangen.

Ein wildes, weithin tönendes Schreien vom Schlosse her! Aus einem erleuchteten Fenster des Seitenflügels knallten mehrere Schüsse, die Kugeln zischten um die Reiter, welche nur mit Mühe die sich aufbäumenden Pferde im Zügel hielten! Aber keine Kugel traf, das trügerische Mondlicht täuschte die Schützen, welche nicht sicher zu zielen vermochten.

„Unsere Flucht ist entdeckt! In den Wald! Hier geht der Weg!"

Kurt stieß dem Braunen die Sporen in die Seite und riß ihn mit kräftiger Hand herum; im gestreckten Galopp jagte er den schmalen Fahrweg entlang, der vom Gärtnerhause quer durch den Park und den hier nicht breiten Waldgürtel, dann über die Felder nach Dorf Assais führte. Der Rittmeister folgte; als auch er in den Waldweg einbog, blitzten abermals mehrere Schüsse aus dem Schloßfenster auf. Er schwankte, eine Kugel hatte ihn in die Seite getroffen; mit der freien Hand fuhr er in die Mähne des Pferdes, um sich zu halten und es gelang ihm, im sausenden Galopp jagte er Kurt nach. Die Flüchtigen erreichten glücklich das freie Feld, hier erst bemerkte Kurt, daß der Rittmeister sich mit der Hand krampfhaft an der Mähne des Pferdes festhielt und kaum mehr das Gleichgewicht zu bewahren vermochte; er zügelte den schnellen Lauf seines Thieres.

„Sind Sie verwundet?" fragte er besorgt.

Er erhielt keine Antwort. — Mit gewaltiger Willenskraft hatte der Rittmeister den Schmerz der Wunde unterdrückt und sich auf dem Pferde gehalten, jetzt aber schwand ihm mit dem schnell fließenden Blute das Bewußtsein, er wäre vom Pferde gestürzt, wenn ihn Kurt nicht mit kräftigem Arme aufgefangen hätte.

Kurt stieg, den leblosen Rittmeister im Arme haltend, vom Pferde und legte den Verwundeten auf den Rasen nieder, dann schaute er sich nach Hilfe um. — Er erinnerte sich, daß gerade hier am Waldesrande, am Ausgange des Weges, ein Posten zu Pferde aufgestellt sein mußte, aber nirgends war ein Reiter zu sehen. Der Mond schien hell genug, Kurt konnte ziemlich weit blicken, aber es war vergeblich, der Posten war verschwunden. — Hatte er sich vor dem Feinde geflüchtet, ohne durch einen Schuß die Wachen im Dorf zu benachrichtigen?

Das war nicht denkbar und schon im nächsten Moment erhielt Kurt den Beweis, daß der Soldat seinen Posten nicht verlassen hatte. Nicht fern erblickte er eine dunkle unförmliche Masse im Rasen, sie war zum Theil in einen Haselstrauch versteckt; eine Ahnung sagte Kurt, daß sich ihm hier das Räthsel des verschwundenen Postens lösen werde! Er eilte nach dem Gebüsch und seine Ahnung wurde bestätigt; er fand die Leiche des unglücklichen Ulanen, der wahrscheinlich in geträumter Sicherheit nicht wachsam genug gewesen, hinterrücks überfallen und vom Pferde gerissen worden war, ehe er vermocht hatte, durch einen Schuß Allarm zu schlagen. Der Ermordete lag in einer Blutlache, er war durch zahlreiche Messerstiche zerfleischt, mehrere derselben hatten ihn auch in das Gesicht und in den Kopf getroffen.

Von dem Pferde des Ulanen war keine Spur zu sehen, wahrscheinlich hatten es die Mörder mit sich genommen.

Was jetzt thun? Jeder Aufenthalt konnte verderblich sein!

Die Feinde hatten die Flucht der beiden Offiziere bemerkt, es gab Pferde genug im Schlosse, auf denen sie eine Verfolgung beginnen konnten; fürchtete auch Kurt diese für sich nicht, da sein trefflicher Brauner ein edles Rennpferd war, — dies hatte er bei dem kurzen Ritt erprobt, — hätte er auch allein jede Verfolgung verspotten können, — so durfte er doch den verwundeten Rittmeister nicht verlassen. Aber wie sollte er ihn, der sich ohne Hülfe auf dem ungesattelten Pferde nicht mehr halten konnte, in Sicherheit bringen?

Er war rathlos.

Die Pflicht rief ihn nach dem Dorfe Assais, dort konnte er vielleicht noch nützlich sein, es erschallten vom Dorfe her fortwährend vereinzelte

Schüsse, ein Beweis, daß dort gekämpft wurde, die Pflicht aber band ihn auch an seinen verwundeten Vorgesetzten, den er nicht den verfolgenden Franktireurs überlassen durfte.

Nach Assais!

Im Konflikt der Pflicht muß die höchste siegen! Die in Assais vereinzelt gegen den übermächtigen Feind kämpfenden Mannschaften bedurften eines Führers, dem es vielleicht gelingen konnte, wenigstens einen Theil derselben vor Tod und Gefangenschaft zu retten; der Rittmeister selbst würde nicht gezögert haben, sich für seine Leute zu opfern, er würde, wenn ihm das Bewußtsein geblieben wäre, dem Untergebenen sicherlich den Befehl, ihn seinem Schicksal zu überlassen, gegeben haben.

Es war ein schwerer Entschluß, aber er mußte durchgeführt werden.

Kurt schwang sich wieder auf den Rücken seines ungeduldig mit dem Hufe scharrenden Renners und ritt dem Dorfe zu, neben ihm her jagte das jetzt zügellose verlassene Pferd des Rittmeisters.

Er war kaum wenige Schritte geritten, da hielt er sein Thier im vollen Lauf an, ein unerwarteter Anblick fesselte ihn.

Kurt konnte von seinem etwas höher als Assais gelegenen Standpunkte ziemlich das ganze Dorf überblicken und der Mond schien hell genug, um einen freien, wenn auch nicht ganz klaren Ausblick zu gestatten.

Eine dunkle Masse drängte sich zwischen den nächsten in einem schnellen Ritt in vielleicht fünf Minuten zu erreichenden Häusern hervor, ein heftiges Gewehrfeuer donnerte gerade von jener Stelle her, dann aber löste sich die dunkle Masse und mit großer Geschwindigkeit näherte sie sich; mit freudig klopfendem Herzen erkannte Kurt eine Abtheilung Ulanen, die sich aus dem Dorf gerettet hatte und jetzt im Galopp auf ihn zujagte.

Er ritt den Flüchtigen, es mochten wohl zehn oder zwölf Mann sein, entgegen und rief ihnen ein donnerndes Halt zu, sie gehorchten sofort, ein alter Unteroffizier, der seinen Offizier erkannte, ritt an den Lieutenant heran und erstattete Bericht über die Vorgänge im Dorfe.

Es war ein trauriger Bericht, der in Kurt die Hoffnung erstickte, dort unten in Assais noch helfen, retten zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmungsbilder von Stettin.

II.

Die schöne Häßliche.

Erzählung eines Pessimisten
von
Hans von Reinfels.

17)

Mit den Worten: Hüten Sie sich, junger Mann! empfahl sich der Offizier und ich eilte zu meiner Gesellschaft, die mich mit neugierigen Fragen nach der Person des Militairs und der mit ihr gehabten Unterhaltung bestürmten. Was ich damals sagte, weiß ich nicht mehr genau, kurz und gut, ich befriedigte sie, indem ich sie belog. Meine Heiterkeit war fast dahin. Dieser Widerspruch und die mir zugerufene Warnung beunruhigte mich einigermaßen. Ich tröstete mich jedoch bald damit, daß der Offizier sich in den Personen auch wohl geirrt haben konnte. Der Tag ging wie begonnen zu Ende. Das Schiff war hier angekommen und Arm in Arm mit Clara führte ich die Gesellschaft nach Hause. Clara war liebenswürdiger, heiterer denn je und ich wieder so vernarrt wie zuvor. Wir waren oben im Zimmer angekommen und hatten noch einmal in aller Gemüthlichkeit Platz genommen.

Ach — begann Clara zu seufzen — morgen Abend habe ich eine recht fatale Stunde zu geben.

„Wie so?“ fragte ich.

Ich muß nach der Bellevuestraße, ein weiter Weg und dazu Abends um sieben Uhr. Um acht ist die Stunde beendet. Der Weg ist jetzt in letzter Zeit recht unangenehm gewesen. — Ach Herr von Wende — dabei sprang sie muthwillig auf mich zu, mir einen leisen Schlag auf die Schulter versetzend — wissen Sie was? Sie müssen mich morgen Abend abholen. Gelt? Wollen Sie?

Herzlich gerne, liebes Fräulein — antwortete ich.

Gut, es wurde besprochen und man begab sich zur Ruhe. Die Zweifel, die der junge Offizier bei mir wach gerufen hatte, waren längst beseitigt. Der andere Tag kam und mit ihm die Stunde, wo ich Clara von der Bellevuestraße abholen sollte. Pünktlich, zur festgesetzten Zeit, trat ich in das mir bezeichnete Haus und fragte nach Fraulein Meinhardt. Mir wurde die merkwürdige Antwort: Fräulein Clärchen ist bereits abgeholt.

Das ist ja garnicht möglich, dachte ich, dankte und verabschiedete mich. Ich kam ziemlich bestürzt nach Hause. Clara war noch nicht zugegen, trotzdem sie schon längere Zeit vor mir gegangen sein sollte. Ich trat in mein Zimmer und setzte mich an das Pianino. Da fiel mein Blick auf einen Gegenstand, der unter dem Deckel des Instruments hervorschaute. Ich öffnete dasselbe und erblickte zu meinem nicht geringen Schrecken eine Briefmappe.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 31. Oktober. Wetter regnig. Temp. + 6 R. Barom. 28". Wind NW.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko gelb. 145–172, weiß. 155–180, per Oktober u. per Oktober-November 176 nom., per Frühjahr 182,5–181,5 bez., per Mai-Juni 183–183,5 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 120–124, Russ. 116–119, per Oktober u. per Oktober-November 117,5 nom., per Frühjahr 123–122,5 bez., per Mai-Juni 123–123,5 bez.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko Brau- 128–135, Futter- 105–115.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 105–120.

Erbsen still, per 1000 Klgr. loko Koch- 135–140, Futter 120–130.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko 225–245.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 59,5 Bf., per Oktober 57,5 Bf., per Oktober-November 57,25 Bf., per April-Mai 58,5 Bf.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 51 bez., per Oktober 52–51,2 bez., per Oktober-November 49,5 bez., per November-December 48,8 bez., Bf. u. Gd., per Frühjahr 50,9–50,5–50,7 bez., Bf. u. Gd.

Petroleum loko 9,6–9,65 bez., per November 9,5 Bf.

Angemeldet: 1000 Ctr. Weizen, 1000 Ctr. Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 176, Roggen 117,5, Rüböl 57,5, Spiritus 51,6, Petroleum 9,6.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Marie Faust mit Herrn Bahn-Controleur Carl Schubert (Stralsund). — Fräulein Marie Scheunemann mit Herrn Franz Stoll (Levenhagen—Greifswald).

Geboren: Eine Tochter Herrn Schölermann (Stralsund).

Gestorben: Rector emer. Justus Erbgnth (Neustettin). — Frau Lina Witte (Barth). — Verw. Frau Rittergutsbesitzer Charlotte Kannenberg (Schloß Pollnow). Tochter Anna des Herrn G. Büttner (Stralsund).

Für den Abgebrannten Friedrich Siewerth in Hütten gingen noch nachträglich bei der Expedition ein: von L. Z. in Bl. 3,00. Sa. 19,50.

Mitbürger!

Der Brand auf der Oberwiek hat zahlreiche Familien um ihr Hab und Gut gebracht und sie bei dem herannahenden Winter in großes Unglück gestürzt, Pflicht aller Mitbürger Stettins ist es, hier helfend einzugreifen. Ein besonderes Komitee wird die Vertheilung der Gaben übernehmen und darüber Rechenschaft ablegen. Wir bitten unsere geehrten Mitbürger, Arm wie Reich, uns hierin zu unterstützen und mit offenem Herzen und bereitwilliger Hand Gaben für die Verunglückten zu spenden.

Annahmestellen von Gaben in den Expeditionen des **Stettiner Tageblatts**, Kirchplatz 3, Mönchenstr. 21, und gr. Oderstraße 11, ferner bei den Herren:
Kaufmann **Rud. Dorschfeldt,** kl. Oderstr. 13.
Kaufmann **Rud. Derbe,** Langebrückstraße 6.
Restaurateur **P. Devantier.** Pölitzerstraße 4.
Uhrmacher **C. Dittmer,** große Lastadie 46.
Rentier **Luckwaldt,** große Lastadie 80.
Rentier **Piest,** Wilhelmstraße 20.
Rentier **Roterberg,** Fort Preußen 4.
Schuhmachermstr. **H. Wruuk,** Grünhof, Grenzstr. 7.

Das Bürger-Komitee.
R. Grassmann.

Bei der Expedition der „Stettiner Zeitung“ und des „Stettiner Tageblatts“ gingen ein für die Abgebrannten auf der Oberwiek:

Ungenannt 3,00, Bohrisch 5,00, Schwertfeger, Ueckermünde, 6,00, Ungenannt 3,00, Kratz 15,00, W. Miltz 1,00, R. Graßmann 30,00, Geheimrath Schlutow 30,00, Krasemann 0,50, H. Zug 1,50, P. S. 3,00, Ungenannt 1,50, J. T. 0,50, R. u. C. 1,50. Sa. 101 Mk. 50 Pf.

Fernere Gaben nimmt gerne entgegen
Die Expedition.

Die geehrten

Mitglieder der Bürgerpartei

werden zu einer

Versammlung

auf Montag, den 4. November, Abends präcise 7¾ Uhr,

im Lokale der Grünhof-Brauerei (Bock)

ganz ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Die Angriffe des sogenannten liberalen Wahlvereins auf die Bürgerpartei.
2. Die Schulden der Stadt Stettin.
3. Einfluß der Stadtverordneten-Versammlung auf die Finanzverwaltung der Stadt.
4. Die Vorbereitung der Stadtverordneten-Wahl.

Das Bürger-Comitee.
R. Grassmann.

Den geehrten Lesern theilen wir nachstehend die Namen derjenigen Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung mit, welche am 1. Januar 1879 aus derselben ausscheiden; ebenso die Eintheilung der Wahlbezirke. **Die Redaktion.**

1. in der III. Abtheilung:

im 1. Wahlbezirk
für den verstorbenen Herrn Maurermeister **Piper.**

im 2. Wahlbezirk
für den Stadtverordneten Herrn **Dr. Meyer.**
" " " " Rentier **Stebner**
" " " " Korbmachermeister **Krüger.**

im 3. Wahlbezirk
für den Stadtverordneten Herrn Buchhändler **Dannenberg.**

im 4. Wahlbezirk
für den Stadtverordneten Herrn Buchdruckereibesitzer **Graßmann.**

im 5. Wahlbezirk
für den verstorbenen Herrn Instrumentenmacher **Welher.**

2. in der II. Abtheilung:

im 1. Wahlbezirk
für den Stadtverordneten Herrn Kaufmann **Cohn.**
" " " " Kfm. **Couvreur.**
" " " " Commerzien-Rath **de la Barre.**

im 2. Wahlbezirk
für den Stadtverordneten Herrn Kfm. **Allendorf.**
" " " " Kfm. **Rabbow.**
" " " " Maurermeister **Decker.**
" " " " Medicinal-Rath **Dr. Wißmann.**

3. in der I. Abtheilung:

für den Stadtverordneten Herrn Kfm. **Greffrath.**
" " " " Brauereibesitzer **Kreich.**
" " " " Buchhändler **Saunier.**
" " " " Kaufmann **Burmeister.**
" " " " Commerzienrath **Toepffer.**
" " " " Kaufm **Fritsch.**
" " " " Direkt. **Amelung.**

4. Ferner sind Ersatzwahlen zu vollziehen **in der III. Abtheilung im 5. Wahlbezirk**
für den ausgeschiedenen Herrn Modist **Manders** auf die Zeit bis 1. Januar 1883,
in der I. Abtheilung
für den Stadtrath **Lanfert** auf die Zeit bis 1. Januar 1881.

Wir bemerken, daß die Auswahl der Wahl-Kandidaten Seitens der Wähler weder an eine Abtheilung noch an einen Wahlbezirk gebunden ist, und daß die ausscheidenden Stadtverordneten wieder gewählt werden können.

Wahlbezirke.

III. Abtheilung. 1. Wahlbezirk.

Bleichholm Nr. 1–4, Blockhaus, Eisenbahnstraße Nr. 1–8, Gertrudkirchhof Nr. 1–6, Hinter der Eisenbahn, Holzmarktstraße Nr. 1–9, Holzstr. Nr. 1–26 nebst Masche's und Fraude's Holzhof, Kirchenstr. Nr. 1–16, Kundschaftshof, Gr. Lastadie Nr. 1–103, Marienstraße Nr. 1–4, Marktstr. Nr. 1, Masche's Insel, Parnitz-Bollwerk Nr. 1–5, Parnitzstr. Nr. 1–2 und 39–40, Am Parnitzthor Nr. 1–3, Vor dem Parnitzthor incl. Central-Güter-Bahnhof und Bahnhof der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, Pladrinstr. Nr. 1–21, Schiffbaulastadie Nr 1–28, Am Schlachthause Nr. 1 und 2, Schwarzer Gang Nr. 1 und 2, Sellhausbollwerk Nr. 1 und 2, Siedereistr. Nr. 1–12, Speicherstr. Nr. 1–35, Waldow's Hof, Wallstr. Nr. 1–42, Wasserstr. Nr. 1–7, Wiesenstr. Nr. 1–13, Zachariasgang Nr. 1–7, Vor dem Ziegenthor Nr. 1–15, Zimmerplatz Nr. 1–2, Zoll-Haus und Zoll-Etablissement.

III. Abtheilung. 2. Wahlbezirk

Albrechtstr. Nr. 1–3a, Beutlerstr. Nr. 1–19, Bollwerk Nr. 14–37, Breitestr. Nr. 1–17 und 52–71, Elisabethstr. Nr. 1–3 und 10–12, Fischmarkt Nr. 1–9, Frauenstr. Nr. 26–39, Hagenstr. Nr. 1–6, Heilige-Geiststr. Nr. 1–11, Am Heiligengeistthor Nr. 1–4, Heumarkt Nr. 1–21, Heumarktstr. Nr. 1–5, Hünerbeinerstr. Nr. 1–15, Johannisstr. Nr. 1–4, Klosterstr. Nr. 1–6, Königsstr. Nr. 1–18, Langebrückstraße Nr. 1–8, Lindenstr. Nr. 1–3 und 28–30, Magazinstraße Nr. 1–2, Mittwochstr. Nr. 1–25, Mönchenbrückstraße Nr. 1–6, Neuer Markt Nr. 1–10, Gr. Oderstr. Nr. 1–37, Papenstr. Nr. 1–18, Paradeplatz Nr. 1–60, Passauerstr. Nr. 1–5, Reifschlägerstr. Nr. 1–20, Rosengarten Nr. 1–77, Schulstr. Nr. 1–4, Splittstr. Nr. 1–12, Victoriaplatz Nr. 1–8, Wallgasse Nr. 1, Neue Wallstr. Nr. 4, Fort Wilhelm, Gr. Wollweberstraße Nr. 32–51.

III. Abtheilung. 3. Wahlbezirk.

Alleestr. Nr. 1–31, An der Apfel-Allee Nr. 1–15, Artilleriestr. Nr. 1–6, Bäckerbergstr. Nr. 1–8, Bellevuestr. Nr. 1–31 mit Palmroth's Hof, Bergstr. Nr. 1–10, Berkhofstr. Nr. 3–18, An der Berliner Chaussee Nr. 1–11, Elisabethstr. Nr. 3a–7, Falkenwalderstr. Nr. 1–88, Neue Falkenwalderstr., Franz's Wiese, Friedrichstr. Nr. 1–11, Fürstenstr. Nr. 1–4, Galgwiese Nr. 1–35, Grünstr. Nr. 1–28, Jungfernberg, Karlstr. Nr. 1–2, Hohenzollernstr., Judenkirchhof, Kurfürstenstr., Kreckowerstr. Nr. 1–13, Lindenstr. Nr. 13–21, Mühlenberg Nr. 1–12, Mühlenthorstr. Nr. 1–3, Oberwiek Nr. 1–90, Poll's Wiese, Poll's Hof (Parnitzseite) Wiese an der Parnitz, Piepenwerder, Pionierstr. Nr. 1–5, Pommerensdorfer Anlage, Pommerensdorferstr. Nr. 1–27, Fort Preußen Nr. 1–32, Querstr. Nr. 1–8, Rahm's Insel, Am Schwarzen Damm Nr. 1–10, Alt-Torney Nr. 1–32, Turnerstr. Nr. 1–26, Verbindungsstr. Nr. 1–10, Neue Wallstr. Nr. 1–3, Am Zieglergraben.

III. Abtheilung. 4. Wahlbezirk.

Albrechtstr. Nr. 4–8, Charlottenstr. Nr. 1–3, Elisabethstr. Nr. 8–9a, Grüne Schanze Nr. 1–20, Karlstr. Nr. 3–8, Kirchplatz Nr. 1–5, Lindenstr. Nr. 4–12 und 22–27, Mauerstr. Nr. 1–4, Schützengarten Nr 1–3, Willelmstr. Nr. 1–23.

III. Abtheilung. 5. Wahlbezirk.

Aschgeberstr. Nr. 1–9, Breitestr. Nr. 18–51, gr. Domstr. Nr. 1–27, Kl. Domstr. 1–26, Fuhrstr. Nr. 1–29, Jakobi-Kirchhof Nr. 1–9, Johannishof Nr. 1–6, Königsplatz Nr. 1–14, Königsthor Nr. 1 und 4 Kohlmarkt Nr. 1–20, Louisenstr. Nr. 1–28, Marienplatz Nr. 1–4, Mönchenstr. Nr. 1–31, Pelzerstr. Nr. 1–31, Gr. Ritterstr. Nr. 1–8, Kl. Ritterstr. Nr. 1–4, Konigl. Schloß mit Münzhof, Roßmarkt Nr. 1–19, Roßmarktstr. Nr. 1–18, Schuhstr. Nr. 1–31, Schulzenstraße Nr. 1–46, Schweizerhof Nr. 1–5, Gr Wollweberstr. Nr. 1–31 und 52–70, Kl. Wollweberstr. Nr. 1–8.

II. Abtheilung 1. Wahlbezirk.

Albrechtstr Nr. 1–8, Alleestr. Nr. 1–31, An der Apfel-Allee Nr. 1–15, Artilleriestr. Nr. 1–6, Bäckerbergstr. Nr. 1–8, Bellevuestr. Nr. 1–31, Bergstr. Nr. 1–10, Berkhofstr. Nr. 3–18, Beutlerstr. Nr. 1–19, Bleichholm Nr. 1–4, Blockhaus, Bollwerk Nr. 14–37, Breitestr. Nr. 1–17 und 52–71, An der Chaussee nach Berlin Nr. 1–11, Charlottenstr. Nr. 1–3, Eisenbahnstr. Nr. 1–8, Elisabethstr. Nr. 1–12, Falkenwalderstr. Nr. 1–88, Neue Falkenwalderstr., Fischmarkt Nr. 1–9, Franz's Wiese, Frauenstr. Nr. 26–39, Friedrichstr. Nr. 1–11, Fürstenstr. Nr. 1–14, Galgwiese Nr. 1–35, Gertrud-Kirchhof Nr. 1–7, Grüne Schanze Nr. 1–20, Grünstr. Nr. 1–28, Hagenstr. Nr. 1–6, Heilige-Geiststr. Nr. 1–11, Am Heiligengeistthor Nr. 1–4, Heumarkt Nr. 1–21, Heumarktstr. Nr 1–5, Hohenzollernstr., Holzstr. Nr. 1–26, Holzmarktstr. Nr. 1–9, Hünerbeinerstr. Nr. 1–15, Johannisstr Nr. 1–4, Judenkirchhof, Jungfernberg, Karlstr. Nr. 1–8, Kirchenstr. Nr. 1–16, Kirchplatz Nr. 1–5, Klosterstr. Nr. 1–6, Königsstr. Nr. 1–18, Kreckowerstr. Nr. 1–13, Kundschaftshof, Kurfürstenstr., Langebrückstr. Nr. 1–8, Gr. Lastadie Nr. 1–103, Lindenstr. Nr. 1–30, Magazinstr. Nr. 1–2, Marienstr. Nr. 1–4, Masche's Insel, Marktstr. Nr. 1, Mauerstr. Nr. 1–4, Mittwochstr. Nr. 1–25, Mönchenbrückstr. Nr 1–6, Mühlenberg Nr. 1–12, Mühlenthorstr. Nr. 1–3, Neuer Markt Nr. 1–10, Oberwiek Nr. 1–90, Gr. Oderstr. Nr. 1–37, Poll's Wiese, Papenstr. Nr. 1–18, Paradeplatz Nr. 1–60, Poll's Hof (Parnitzseite), Wiese an der Parnitz, Parnitz-Bollwerk Nr 1–5, Parnitzstr. Nr. 1–2 und 39–40, Am Parnitzthor Nr. 1–3, Vor dem Parnitzthor incl. Central-Güter-Bahnhof und Bahnhof der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, Passauerstr. Nr. 1–5, Piepenwerder, Pionierstr. Nr. 1–5, Pladrinstr. Nr. 1–21, Pommerensdorfer Anlage, Pommerensdorferstr. Nr. 1–27, Fort Preußen Nr. 1–32, Querstr. Nr. 1–8, Reifschlägerstr. Nr. 1–20, Rosengarten Nr. 1–77, Schiffsbaulastadie Nr. 1–28, Am Schlachthause Nr. 1–2, Schützengarten Nr. 1–3, Schulstr. Nr. 1–4, Am Schwarzen Damm Nr. 1–10, Schwarzer Gang Nr. 1–2, Sellhaus-Bollwerk Nr. 1–2, Siedereistr. Nr. 1–7, Speicherstr. Nr. 1–35, Splittstr. Nr. 1–12, Alt-Torney Nr 1–32, Turnerstr. Nr. 1–26, Verbindungsstr. Nr. 1–10, Victoriaplatz Nr. 1–8, Waldow's Hof, Wallgasse Nr. 1, Wallstr. Nr. 1–42, Neue Wallstr. Nr. 1–4, Wasserstr. Nr. 1–7, Wiesenstr. Nr. 1–13, Fort Wilhelm, Wilhelmstr. Nr. 1–23, Gr. Wollweberstr Nr. 32–51, Zachariasgang Nr. 1–7, Vor dem Ziegenthor Nr 1–15, Am Zieglergraben, Zimmerplatz Nr. 1–2, Zollhaus und Zolletablissement.

II Abtheilung. 2. Wahlbezirk.

Albertstr., Aschgeberstr. Nr. 1–9, Baumstr. Nr 1–35, Birkenallee Nr. 3–11 und 67, Bodenberg, Bollwerk Nr. 1–13 und 38, Blücherstr. Nr. 1–6 und 14, Breitestr. Nr. 18–51, Deutschestr. Nr 18–67, Gr. Domstr. Nr. 1–27, Kl. Domstr. Nr 1–26, Elysiumstr. Nr. 1–5, Feldstr. Nr. 1–5, Fichtestr. Nr. 1–7, Fischerstr. Nr. 1–22, Frauenstr. Nr. 2–25 u 40–53, Frauenthor Nr. 1–6, Fuhrstr. Nr. 1–29, Gartenstr. Nr. 1–20, Giesebrechtstr. Nr. 1–3, Grabowerstr. Nr. 1–18, Grenzstr. Nr. 1–33, Grünhofer Steig, Jakobi-Kirchhof Nr. 1–9, Johannishof Nr. 1–6, Junkerstr. Nr. 1–13, Kantstr. Nr. 1–4, Klosterhof Nr. 1–28, Königsplatz Nr. 1–14, Königsthor Nr. 3–4, Kohlmarkt Nr. 1–20, Kratzwyk, Krautmarkt Nr. 1–11, Kronenhofstr. Nr. 15–28, Kronprinzenstr. Nr. 1–26, Kurzestr. Nr. 1–3, Langergarten, Fort Leopold, Löwestraße, Louisenstr. Nr. 1–28, Ludwigstr., Marienplatz Nr. 1–4, Mönchenstr. Nr. 1–39, Mühlenstraße Nr. 1–41, Nemitzerstr. Nr. 1–6, Kl. Oderstr. Nr. 1–23, Rechtes Oder-Ufer nebst Cnuppins' und Kreßmann's Holzhof, Pelzerstr. Nr. 1–31, Petersilienstr. Nr. 1, Petrihofstr. Nr. 1–7, Petrikirchenstr. Nr. 1–12, Pölitzerstr. Nr. 1–26 und 31–75, Preußischestr., Prutzstr., Gr. Ritterstr. Nr 1–8, Kl. Ritterstr. Nr. 1–4, Roonstraße, Roßmarkt Nr. 1–19, Roßmarktstr. Nr. 1–18, Scharnhorststr., Kgl. Schloß mit Münzhof, Schuhstr. Nr. 1–31, Schulgang Nr. 1–4, Schulzenstr. Nr. 1–46, Schweizerhof Nr. 1–5, An der Swante, Taubenstr. Nr. 1–7, Unterwiek Nr. 1–57, Werderstr. Nr. 23–51, Gr. Wollweberstr. Nr 1–31 und 52–70, Kl. Wollweberstr. Nr. 1–8, Zabelsdorferstraße Nr. 1–21, Straße Nr. 24, Straße Nr. 48.

Für die **I. Abtheilung** besteht überhaupt ein Wahlbezirk.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 7. November d. J., Nachmittags 3½ Uhr, soll das an der Wallstraße, neben der früheren Pionier-Schwimm-Anstalt belegene ehemalig Wachgebäude, sowie die beiden eisernen Thorgitter an den Eingängen zum Fort Wilhelm öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zum Abbruch verkauft werden.

Käufer wollen sich an dem Terminstage am Berliner Thor einfinden.

Stettin, den 29. Oktober 1878.

Die Reichs-Kommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Vorläufige Anzeige.
Sonntag, d. 10. Novbr., Abends 7 Uhr, im Saale der Abendhalle:

Concert

des

Florentiner Quartett-Vereins.

Nummerirte Billets a 3 Mark, unnummerirte a 2 Mark. Meldungen zu nummerirten Sitzplätzen werden in der Musikalien-Handlung von **E. Simon** erbeten.

Ein Bauerhof in der Nähe Stettins mit Ernte und Inventarium ist Umstände halber zu verkaufen oder zu verpachten.
Adr. ant. **G. W.** in der Exped. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

Ein Handelsgeschäft

mit guter Milchkundschaft ist zum 1. Dezember Rosengarten 29 billig zu übernehmen

---

Das kleine Haus schwarzer Gang 2, zu jedem Geschäft rassend, sogleich oder später miethsfrei.
Näheres große Lastadie 75, 1 Tr

Speise-Kartoffeln u. Wrucken.

Die **schönsten, ausgesuchtesten Daberschen Speise-Kartoffeln** und **Wrucken, vom Sande,** offerirt frei **Haus Stettin Dom. Sydowsaue bei Podejuch.** Meldungen und Proben b. Herrn Makler **C. Lietzmann,** Preußische Straße 57, oder b. d. **Dominium.**



Schuhfabrik v. Temesváry Imre,

Budapest (Ungarn), Waitznerboulevard Nr. 61.

Für Damen. Hohe Zugstiefletten aus Lasting mit Lackkappen oder in Herz geschnitten Mk. 5,40. Hohe Zugstiefletten aus Leder mit genagelten Sohlen, dauerhaft und elegant, Mk. 5,90. **Für Herren.** Wichsleder-Zugstiefletten mit genagelten und geschraubten Doppelohlen Mk. 6,70. Dieselben aus Russisch-Lackleder Mk. 8,40. Schaftenstiefel, bis zum Knie reichend, aus wasserdichtem Juchtenleder mit 3fach genagelten und geschraubten Doppelsohlen, in Falten oder mit Schnallen, Mk. 16,70. Bestellungen werden gegen Geldeinsendung oder gegen Nachnahme prompt effectuirt. Nicht Convenirendes umgetauscht. Ausführliche Preislisten gratis und franco zugesendet.

Im Ausverkauf
der Apoldaer Wollwaaren-Fabrik,

Aschgeberstraße 6, Ecke der kl. Domstraße,
wird zu folgenden Preisen verkauft: wollene Hemden u. Beinkleider 2 M. 50. Vigogne-Hemden 1 M. 25. Baumwollene Hosen 1 M. Socken 50 Pf. Dowlashemden 1 M. 50. Taschentücher 30 Pf. Baumwollene Kachenez 40 Pf. Wollene Kachenez 60 Pf. Halbseidene Kachenez 75 Pf. Seidene Kachenez 3 M. Unterjacken 1 M. 50. Herren-Kravatten 50 Pf. Wollene Taillentücher 1 M. Kopftücher 50 Pf. Filz-, Moiree- und Steppröcke 3 M. Rothe und leinene Tischdecken 2 M. Komodendecken 1 M. 50 Pf. Gehäkelte Decken 30 Pf. Seidene Damentücher 40 Pf. Flanellhosen 3 M. 50. Moiree-Schürzen 75 Pf. Leinene Schürzen 70 Pf. Mull- und Tüll-Schlipse 25 Pf. Frauen-Strümpfe 1 M. Kinderstrümpfe 30 Pf. Wollene Damenhemden 2 M. 50. Dowlas-Damenhemden 1 M. 50. Kragen 25 Pf. Seidene Schlipse 25 Pf. Gestrickte Röcke 3 M. Batisttücher 20 Pf. Leinene Tücher 6 Stück 1 M. 75. Shirtingtücher 6 Stück 75 Pf.
Wiederverkäufern Extra-Preise.

Die Tapisserie-Manufaktur von
E. Heidemann,

Kohlmarkt, im Ambach'schen Hause, empfiehlt ihr durch persönlichen Einkauf auf das Reichste sortirtes Lager sämmtlicher in das Fach schlagender Artikel.
Vorjährige Muster zu herabgesetzten Preisen.

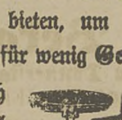
Beutlerstr. 16—18. **Max Borchardt's** Beutlerstr. 16—18.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
eigener Fabrik.

Wie allgemein bekannt ist, bin ich stets bemüht, einem verehrten **Publikum** und meiner speciellen **Kundschaft** durch billige **Baar-Einkäufe große Vortheile** zu bieten, um es **Jedermann** möglich zu machen, für wenig Geld



sich reelle und wirklich gut gearbeitete Möbel anzuschaffen, z. B.:



Nußb u. mah. 2thürige Kleiderspinde von 10 Thlr. an
„ „ „ Vertico's v. 13 Thlr. an,
„ „ „ Galleriespinde v. 8 Thlr. an.
„ „ „ Komoden v. 6 Thlr. an,
„ „ „ Schreibtische v. 11½ Thlr. an
„ „ „ Stühle v. 1³/₂ Thlr. an,
birkene Kleiderspinde v. 7 Thlr. an,
fichtene „ v. 6 Thlr. an,
für Restaurateure feste birk. Stühle v. 1 Thlr. an,
Wachstuchtische 1 Thlr. 20 Sgr.,

Große Auswahl in meiner eigenen Werkstatt reell gearbeiteter überpolsterter Garnituren, Sophas von 10½ Thlr. an, Madratzen aller Art zu außergewöhnlich billigen Preisen nur bei

Beutlerstr. 16—18. **Max Borchardt,** Beutlerstr. 16—18.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Säcke zu Kauf gesucht:

gebrauchte Caffee-, Reis-, Zucker-, Getreide- 2c. Säcke in Partien. Offerten unter **H. 03849** an die Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler** in Hamburg.

„Union."
Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft
zu Berlin.

In Folge freundschaftlicher Übereinkunft ist Seitens der Direction Herrn **Friedr. Retzlaff' Sohn** me zweite General-Agentur für die Provinz Pommern übertragen worden und halen wir uns zur Entgegennahme von Feuerversicherungs-Anträgen zu billigen, festen Prämien bestens empfohlen.

Stettin, den 1. November 1878.

Friedr. Retzlaff' Sohn, Comtoir: Mittwochstraße Nr. 11—12.
Rud. Held, Comtoir: Beutlerstraße Nr. 1.

Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 75,000 Mark.
Fernere Gewinne:

1 Gewinn à 30,000 Mark,		50 Gewinne à 600 Mark	= 30,000 Mark,
1 „ à 15,000 „		100 „ à 300 „	= 30,000 „
2 „ à 6,000 „	= 12,000 Mark,	200 „ à 150 „	= 30,000 „
5 „ à 3,000 „	= 15,000 „	1000 „ à 60 „	= 60,000 „
12 „ à 1,500 „	= 18,000 „	Außerdem Kunstwerke, Ges.-Werth	60,000 „

Ziehung am 9. Januar 1879.

Loose á 3 Mark 50 Pf. sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen.

Damenkleider-Stoffe

n **Tuch, Flanell** und **Köper** in den **neuesten** Mustern und schönsten Farben zu Fabrikpreisen. Muster franco.

R. Rawetzky, Sommerfeld.

Silberne Medaille. Erster Brandenburgischer Feuerwehrtag zu Eberswalde 1878.

Feuer-Spritzen der Fabrik von ***H. C. Bräunert,***

Erster Preis für verdienstvolle Leistung. Delitzsch 1878.

anerkannt wegen ihrer Leistungsfähigkeit und Solidität, halte stets auf Lager und verkaufe dieselben zu Fabrikpreisen bei 5jähriger Garantie; ebenso empfehle mein Lager von rohen und gummirten **Hanfschläuchen, Feuereimern 2c.** Reparaturen an Spritzen werden prompt und solide ausgeführt.

General-Agentur
bei **Albert Allin jr.,** Brandenburg a. d. H.

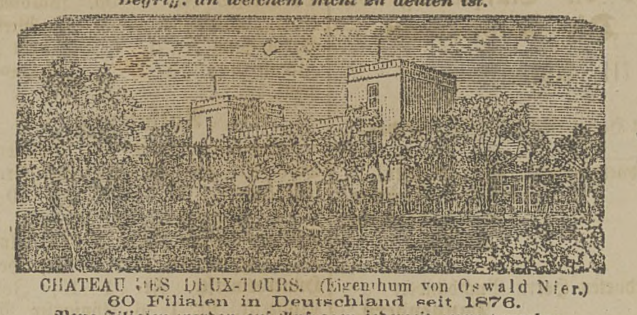
Gasthofs-Eröffnung!!

Meinen Gasthof zum **Hamburger Hof,**
Berlin, Invalidenstraße 93,
nahe dem Hamburger, Lehrter, Stettiner u. Nord-Bahnhof, habe ich seit dem 1. October selbst übernommen. Ich habe denselb. ganz neu u. comfortable eingerichtet und empfehle Zimmer von 1—2 Mark; reelle u. prompte Bedienung sichere ich dem geehrten reisenden Publikum zu.
A. Jaeger.

Weinstuben große Domstraße 20.

Die Ansicht, dass theure, helle, nicht absetzende resp. mundrecht gemachte Weine den reinen Naturweinen vorzuziehen seien, muss verschwinden, denn Geschmack ist eben nur Gewohnheitssache, Gesundheit aber ein fest präcisirter Begriff, an welchem nicht zu deuten ist.

Das Weintrinken muß in Deutschland populair werden.



Vinum debet esse opuli.

CHATEAU DES DEUX-TOURS. (Eigenthum von Oswald Nier.)
60 Filialen in Deutschland seit 1876.
Neue Filialen werden auf Anfragen jederzeit gerne vergeben.

Aux Caves de France,

alleinige Weinhandlung und Weinstuben
zur Einführung chemisch untersuchter garantirt reiner ungegipster französischer Weine
in Deutschland.

Verantwortlichkeit zu jeder Zeit für die bei mir oder meinen Filialen gekauften, mit meinem Namenssiegel versehenen Original-Flaschen von ½ und 1/1 Liter. Nur Flaschen, wie die meinigen, mit eigenem Namenssiegel verschlossen, gewähren Garantie zur amtlichen Untersuchung und

Daß ich eine Untersuchung meiner Weine in keiner Weise zu scheuen habe, ist bereits hinlänglich erwiesen. Als beste Anerkennung meines Strebens, nur reine Naturweine in den Handel zu bringen, wird mir stets ein Schreiben Sr. Durchlaucht des **Fürsten von Bismarck** bleiben, welches von ihm **eigenhändig** unterzeichnet ist, und in welchem er für den ihm von mir aus Anlaß seines Geburtstages übersandten Wein seinen besten Dank ausspricht.

		Preise bei mir	Preise bei meinen Filialen:
Garrigues, roth und weiß (etwas herb)	Mrk.	1,20	1,30
Clairette, „ „ „ (natur-mild)		1,40	1,50
Baisse, roth, naturmild, / „ weiß, natursüß,	echter Muskat-Traubengeschmack	1,80	1,90
Plaines du Rhône, roth, mild und Verdauung befördernd		1,80	1,90
Grès, roth, natursüß; weiß, naturmild; auch Kranken empfohlen		2,20	2,30
Château Bagatelle, roth, kräftig		2,60	2,80
Château des deux Tours, roth und weiß, feines Bouquet		3,—	3,20
Malaga und **Madère**		4,—	4,20
Mt. de Frontignan und **Rougenoir**		3,50	3,70
Cognac		3,50	3,70
Essig von Wein		—,50	—,60
Echter Natur-Champagnerwein per Fl. 5,50 bis		6,50	

per Liter excl. Flasche, od. Gebinde — 1 Liter = 1¼ deutsche Weinflasche. Jedes beliebige Quantum wird versendet.

Das geehrte Publikum bitte ich, mir das bis jetzt in so großem Maaßstabe geschenkte Wohlwollen durch Bestellungen und Besuch in meinen Weinstuben auch fernerhin hochgeneigtest bewahren und dadurch mitwirken zu wollen, daß in dem angefangenen, heißen Kampfe die reinen Natur-Weine den Sieg davon tragen.

Nimes, Gard. **Oswald Nier.** Marseille, B. du rhône.

Hauptgeschäfte und Weinstuben in Deutschland:

BERLIN SW., Jerusalemerstr. 48.	DRESDEN, Wilsdrufferstr. 43
BERLIN C., Alexanderstr. 71.	LEIPZIG, Reichstr. 5.
BRESLAU, Schweidn.-Stadtgr. 13.	STETTIN, Gr. Domstr. 20.

schließen die volle Verantwortlichkeit des Verkäufers in sich, was das geehrte Publikum bei Weineinkäufen im eigenen Interesse streng beachten wolle.

Weinstuben große Domstraße 20.

E. Schering's Pepsin-Essenz, **nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.** Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis per Flasche M. 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt
Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausséestr. No. 21.
Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt. Bei grösseren Aufträgen Rabatt.

Jagdgewehre

verschiedener Systeme stets in reichster Auswahl vorräthig. **Unstreitig billigste** Preise hier am Platze. Größte Garantie für **sicheren, weittragenden** Schuß und durchgehens solide, dauerhafte Arbeit.

Carl Bressel. Büchsenmacher,
Stettin, Breitestraße Nr. 19, nahe der Papenstraße.

Eine sauber arbeitende **Nähmaschine** billig zu verkaufen grüne Schanze 17, Hof, parterre links.

Alte Gummiröcke

werden ausgebessert und wie neu aufgearbeitet. Alte Pläne ausgebessert und wasserdicht gemacht. Annahme Bollwerk, Budenhaus No. 6, bei **J. Schulz.**

Ein Wunder der Industrie
Höchst wichtig für Händler.

Gegen Einsendung oder Nachnahme von **nur 1 Mk.** versende:

Eine prachtvolle Uhrkette

auch echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner:

7 prachtvolle und kostbare Gegenstände:

1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Fingerring mit Stein, 1 versilb. Fingerhut, 1 Busennadel od. reizendes Nadeletui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. **Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen,** welche sich vorzüglich auch **zu Geschenken** eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mk. **NB.** Bitte anzugeben, ob Herren- od. Damen-Uhrkette gewünscht wird.

Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

H. Wolf, Berlin, Naunynstr. 46—47.

Ein Reisender,

welcher Ost- und Westpreußen regelmäßig bereist, wünscht renommirte Firmen in Wein, Cigarren, wie in Consum-Artikeln zu vertreten.
Gefl. Offerten unter **W. H.** postl. Königsberg i/Pr.

Für meine Colonialwaaren-, Destillations- u. Butter-Handlung suche per sofort oder später einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen Sohn achtbarer Eltern a's Lehrling.

Franz Daugs,
Rosengarten Nr. 2.

Aux Caves de France.

Heute Menu:

Krebssuppe.
Kleine Pasteten
Kohlrüben mit Rinderbrust.
Hammelkeule a la Westmoreland.
Compot.
Butter und Käse.

Stett. Stadt-Theater.

Freitag, den 1. November 1878:

Minna von Barnhelm,
oder:
Das Soldatenglück.

Schauspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.

Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Personenzug	5 U.	50 M.	Mrg.
Berlin	do.	6 „	40 „	„
Pasewalk, Swinemünde, Strasburg, Hamburg, Prenzlau	Personenz.	6 „	55 „	„
Berlin, Frankfurt a. O.	Schnellzug	8 „	30 „	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 „	42 „	Vrm
Pasewalk, Prenzlau, Hamburg, Wolgast, Stralsund	Schnellzug	10 „	50 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Courierzug	11 „	11 „	„
Berlin und Wriezen	Personenzug	12 „	— „	„
Berlin	Courierzug	3 „	35 „	Nm.
Strasburg, Pasewalk	Personenzug	4 „	12 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Colberg	Personenzug	4 „	58 „	„
Berlin u. Frankfurt a. O.	do.	5 „	30 „	Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	7 „	40 „	„
Pasewalk, Wolgast, Swinemünde, Stralsund, Prenzlau	Personenzug	7 „	50 „	„
Stargard	do.	10 „	50 „	„

Ankunft der Züge in Stettin von:

Stargard	Personenzug	6 U.	28 M.	Mrg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Schnellzug	8 „	18 „	„
Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau	Personenzug	9 „	24 „	„
Berlin	do.	9 „	32 „	„
Berlin	Courierzug	11 „	4 „	Vrm.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11 „	21 „	„
Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	12 „	52 „	„
Danzig, Stolp, Colberg, Stargard	Courierzug	3 „	23 „	Nm.
Stralsund, Wolgast, Hamburg, Pasewalk	Schnellzug	4 „	12 „	„
Berlin, Frankfurt a. O.	Personenzug	4 „	43 „	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	Personenzug	5 „	13 „	„
Berlin	Personenzug	8 „	47 „	Abd.
Danzig, Stolp, Colberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Personenzug	9 „	45 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Swinemünde, Pasewalk	Personenzug	10 „	21 „	„
Berlin, Frankfurt a. O.	do.	10 „	42 „	„

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Breslau, Altwasser, Frankenstein	Personenzug	6 U.	45 M.	Mrg.
Breslau, Liegnitz	Schnellzug	12 „	— „	Mitt.
Cüstrin	Personenzug	5 „	40 „	Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Königsberg N.-M.	Personenzug	7 U.	55 M.	Mrg.
Reppen	do.	12 „	50 „	Mitt.
Breslau, Frankenstein, Halbstadt	Personenzug	6 „	20 „	Abd.

NB. Mit den Courierzügen werden nur Reisende in erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter und dritter, dagegen mit den Personen- und gemischten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.